

Mag. Ingrid Rößler
Vorsitzende des GBA
Gymnasium Sacre Coeur
Rennweg 31
1030 Wien

22. September 2013

**Betrifft: Entwurf zur Dienstrechtsnovelle 2013 – Pädagogischer
Dienst**

Sehr geehrte Damen und Herren!

Da ich seit Jahrzehnten als Lehrerin tätig bin und somit über viel Erfahrung im Schulwesen verfüge, fühle ich mich dazu berufen, eine Stellungnahme zu dem vorliegenden Entwurf zur Dienstrechtsnovelle abzugeben. Dabei möchte ich mich auf die wesentlichen Punkte beschränken.

Die Ausbildung

Eine Anstellung zukünftiger LehrerInnen, die nur ein Bachelor-Studium absolviert haben, also eine Halbierung der derzeitigen Studiendauer, kann nur zu einer Minderung der Qualität führen. Gerade in der heutigen Zeit brauchen LehrerInnen aber eine fundierte Fachausbildung, um Schülern in einer komplexer werdenden Welt fachkundig Auskunft geben zu können. Die junge Generation hat ein Recht auf bestmöglich ausgebildete LehrerInnen.

Die Unterrichtsfächer

Aus denselben Gründen muss ich auch die Neuerung ablehnen, dass künftig jeder Lehrer/ jede Lehrerin in jedem beliebigen Fach eingesetzt werden kann. Ein Einsatz von LehrerInnen in Fächern, die sie nicht

studiert haben, würde in vielen Fällen dazu führen, dass diese ihren SchülerInnen gegenüber einen Wissensvorsprung von gerade einmal einer Unterrichtsstunde hätten. Völlig absurde Situationen würden darüber hinaus entstehen, wenn LehrerInnen etwa eine Fremdsprache unterrichten sollen, die sie selbst nicht oder kaum sprechen.

Die Arbeitsbelastung

Eine massive Erhöhung der Arbeitszeit, wie der Entwurf sie vorsieht, führt unweigerlich dazu, dass jede Lehrerin/ jeder Lehrer weniger Zeit für seine SchülerInnen zur Verfügung hätte. Dieser eklatante Qualitätsverlust wäre am markantesten in den Sprachfächern, wo bisher der erhöhten Arbeitsbelastung durch die Korrektur schriftlicher Arbeiten vom Gesetzgeber durch eine geringere Lehrverpflichtung Rechnung getragen wurde. Bei einer Einführung der neuen Regelung würde sich die Arbeitszeit dieser LehrerInnen im Vergleich zu der derzeit gültigen fast auf das Eineinhalbfache erhöhen, was zweifellos dazu führen müsste, dass etwa Hausübungen der SchülerInnen nicht mehr korrigiert werden könnten. Auch Projekte und Schulveranstaltungen verschiedenster Art könnten dann wohl nicht mehr durchgeführt werden, weil den LehrerInnen die Zeit fehlen würde, diese zu organisieren. Leidtragende wären wieder die SchülerInnen, die ohne diese motivationsfördernden Veranstaltungen auskommen müssten.

Ganz allgemein kann festgestellt werden, dass ein qualitativ hochwertiger Unterricht eine gründliche Vor- und Nachbereitung erfordert. Die Zeit dafür muss den LehrerInnen zugestanden werden.

Der Nachwuchs

Wie Sie wissen, herrscht jetzt bereits großer Mangel an LehrerInnen. Diesem Lehrermangel kann nur durch ein attraktives Dienstrecht

wirksam begegnet werden. Falls der vorliegende Entwurf jedoch in die Praxis umgesetzt wird, ist zu befürchten, dass angehende LehrerInnen in großer Zahl den Beruf gar nicht erst ergreifen oder ins Ausland abwandern werden. Gerade die Besten in der jungen Generation werden andere Wege gehen.

Der Lehrberuf ist aber so wichtig, dass versucht werden sollte, möglichst viele junge Menschen dafür zu begeistern, sodass dann tatsächlich im Interesse unserer Kinder nur die Besten zu LehrerInnen ausgebildet werden.

Zusammenfassend möchte ich noch einmal deutlich sagen, dass die Umsetzung dieses Entwurfs eine Katastrophe für die Bildung und damit die Zukunft in unserem Land darstellen würde.